

<b>Zeitschrift:</b>	Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
<b>Herausgeber:</b>	Hochparterre
<b>Band:</b>	17 (2004)
<b>Heft:</b>	12
 <b>Artikel:</b>	Bronze : öffnen und offen legen : Aluminiumschrank für Lehni
<b>Autor:</b>	Ernst, Meret
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-122507">https://doi.org/10.5169/seals-122507</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Öffnen und offen legen

Text: Meret Ernst  
Fotos: Lucia Degonda

**Design: Hase in Bronze.** Einen Schrank entwerfen – diese Gestaltungsaufgabe lag dem Designer Frédéric Dedelley bisher nicht besonders am Herzen. Mit *«Haïku»* hat er die Aufgabe für die auf Aluminium spezialisierte Firma Lehni überzeugend gelöst.

• Man gibt ungern zu, die Person eines Designers in einem seiner Entwürfe gespiegelt zu sehen. Weil es methodisch zweifelhaft ist, Werke auf den Charakter ihrer Autoren zurückzuführen. Selbst in der Kunst. Besonders aber im Design, weil Produkte so gestaltet werden, dass sie sich bruchlos in eine Kollektion, ein Unternehmen, einen Trend einfügen. Und das hat nur mittelbar mit der Person des Entwerfers zu tun. Wenn sich trotzdem der Eindruck aufdrängt, ein Produkt stehe für seinen Entwerfer, dann haben sich Aufgabe, Designer, Auftraggeber und Produktionsverfahren wirklich gefunden.

*«Haïku»* ist so ein Fall: Ein Kleiderschrank, 200 mal 120 mal 60 Zentimeter, aus farblos eloxiertem Aluminium mit zwei Griffleisten und einem Stahlrahmen pulverbeschichtet in weiss oder wahlweise einer anderen Farbe. Mit einem Innenleben, das in einem Raster von 32 Zentimeter zusammengestellt werden kann: Kleiderstange, Schubladen, Regale, Schal- und Krawattenhalter, einem Spiegel und einem Seitenbügel für die noch feuchten Hemden. In geschlossenem Zustand präsentiert er sich wie der wohlergogene Sohn der Produktfamilie, die Lehni seit 1964 produziert. Entworfen hat ihn Frédéric Dedelley, Designer und Professor für Design an der Hochschule für Gestaltung Basel. «Wir sind einander empfohlen worden», sagt Heinz Menet, der mit seiner Schwester Ursula Menet die Geschäfte führt. «Mir musste natürlich niemand Lehni empfehlen», entgegnet Frédéric Dedelley. Von Lehni und ihrem langjährigen Designer Andreas Christen stammen Klassiker wie das Aluminium-Regal, das seit 1964 produziert wird.

## Zusammen arbeiten

Weil die Chemie stimmte und die gestalterische Haltung passte, stand die Zusammenarbeit fest, bevor die Aufgabe gestellt, das Pflichtenheft definiert war. Frédéric Dedelley: «Ich brachte Vorschläge, Lehni auch. Sie entschieden, dass ein tiefer Kleiderschrank die Kollektion gut ergänzt. Ich wäre nie auf die Idee gekommen, diese Typologie vorzuschlagen, die mich, zugegeben, nicht auf Anhieb inspirierte. Ich entschied relativ schnell, das Öffnen als Ausgangspunkt meines Entwurfs zu nehmen.» Mit ei-





Frédéric Dedelley

Frédéric Dedelley, \*1964, in Fribourg aufgewachsen, hat am Art Center College of Design in La Tour de Peilz sein Bachelor in Product Design gemacht. Nach verschiedenen Freelance-Aufträgen in der Schweiz und San Francisco war er Assistent von Jean-Pierre Dovat beim Schweizer Möbelhersteller De Sede. 1995 gründet er sein eigenes Atelier in Zürich und entwirft neben diversen Ausstellungen und Raumgestaltungen Produkte für Driade, Dornbracht, Liv'it, Wireworks, Milus, Authentics, Burri Public Elements, Clasicon, Expo.02. Seit 2001 ist er Professor für Möbeldesign an der HGK Basel in der Abteilung Innenarchitektur. 2004 gewinnt er den Eidgenössischen Wettbewerb für Design. Foto: Hans Ruedi Rohrer, www.fdedelley.ch

#### Kommentar der Jury

Haiku ist ein Kleiderschrank für Liebhaber des kühlen Understatements. Öffnet man den aus Aluminium gefertigten Schrank, kommt seine Besonderheit zutage: Durch die übereck greifenden Türen wird das Öffnen regelrecht inszeniert. Details wie ein Krawattenspiegel und das reichhaltige Inneneleben zeugen von gestalterischer und konzeptueller Sorgfalt. Die Jury hebt ausserdem die Tatsache hervor, dass der traditionsreiche Hersteller für Aluminiummöbel Lehni mit Frédéric Dedelley einen jüngeren Designer engagiert hat, der die Tradition des Unternehmens weiter interpretieren kann.

#### «Haiku»

--> Hersteller: Lehni, Dübendorf  
--> Preis: CHF 4900.–, wie abgebildet  
--> Design: Frédéric Dedelley  
--> Grösse: 200 x 120 x 60 cm  
--> Material: Alu farblos eloxiert oder pulverbeschichtet weiss, blau, schwarz oder Farbe nach Wunsch; Rahmen Vierkantstahlrohr pulverbeschichtet weiss, blau, schwarz oder Farbe nach Wunsch.

nem Kartonmodell überzeugte er Heinz und Ursula Menet auf Anhieb. Öffnen und offen legen. Dieser Gestus wird mit einer Idee umgesetzt, die man nie mehr vergisst: Die Schranktüren mit L-förmigen Profilen öffnen sich übereck. Als ob der Schrank mit einer grossartigen Geste selbstbewusst seinen Inhalt präsentierte. Kein Schrank, in dem man etwas verstecken kann. Er wirkt urban, ist raffiniert in den Details, verzichtet auf Anbiederung und macht sich in jeder räumlichen Situation gut.

#### Was ist ein Schrank?

Der Idee voraus ging eine gründliche Analyse der Typologie des Kleiderschranks. Und die Kenntnis der Ausgangslage: der bisherigen Kollektion, der Werkstatt, der Bearbeitungsprozesse, der Geometrie der Werkzeuge, mit denen die Bleche gestanzt und gebeugt werden. In der Werkstatt stehen in einer Reihe computergesteuerte Maschinen, davor Blechstapel, Kleinteile. Hier diskutiert man an Eins-zu-eins-Modellen, was möglich ist. «Das Grundprinzip war schnell klar. Sobald wir die Türen definiert und das Problem der Stabilität mit einem Stahlrahmen gelöst hatten, wussten wir, wie der Schrank funktioniert», sagt Heinz Menet. Der Vorteil geografischer Nähe zum Auftraggeber hat Frédéric Dedelley genutzt. «Während eines intensiven halben Jahres spielten wir Pingpong», sagt er. «Ich habe eine Idee geliefert, Heinz Menet und die Werkstatt haben die konstruktiven Details überprüft, Verbesserungen vorgeschlagen und mir den Ball zugespielt, damit ich wiederum die Gestaltung verbessern konnte.» An wöchentlichen Werkstattterminen wurde alles bis zur letzten Schraube von Designer und Produzent besprochen und entschieden. Frédéric Dedelley: «Das ist der Grund, wieso das Produkt gelungen ist. Es stimmt einfach, es stimmt alles.»

Zum Beispiel die Griffleisten. Frédéric Dedelley wollte sie aus den beiden Schranktüren herausfalten. Das ging nicht, erläutert Heinz Menet: «Die gewünschte Präzision kann nicht erzielt werden. Auch wenn es nur wenige Millimeter Abweichung gibt, stören sie auf einer Schrankhöhe von zwei Metern.» Die Griffleisten mussten als separate Werkstücke formuliert werden, damit der Spalt parallel eingerichtet werden kann. Beim einzuplanenden Luftspalt haben Frédéric Dedelley und Heinz Menet um einen halben Millimeter diskutiert. Wie die Griffleisten aus Aluminium ist der Stahlrahmen wahlweise weiss oder farbig pulverbeschichtet. Wie bei einem teuren Anzug die Nähle zu sehen sind, ging es darum, die konstruktiven Details des Schranks sichtbar zu machen.

Der schnörkellose Umgang mit dem Aluminium und die Entwürfe des Designers Andreas Christen prägen seit vierzig Jahren das Bild der Firma Lehni. Diese Kontinuität sollte fortgeführt werden und das hat geklappt. Ursula Menet: «Für viele Kunden fügt sich der Schrank nahtlos in die Kollektion ein. Auch wenn Andreas Christen den Schrank nie so entworfen hätte.» Wer genau hinschaut, erkennt, was «Haiku» zu einem Projekt von Frédéric Dedelley macht. Die Differenz liegt nicht im Material, nicht in der von Lehni und Frédéric Dedelley geteilten Philosophie des frisch gesehenen Klassikers. Sie liegt auch nicht in der offen gelegten Konstruktion. Sie liegt einzig darin, dass jedes Mal, wenn die Schranktüren von Haiku geöffnet werden, sich nicht nur die Schranktüren öffnen, sondern das Öffnen auf eine feine Art inszeniert wird. •

**«Haiku»: Besonderheit: Die Schranktüren mit L-Profilen öffnen sich übereck.**

